№ 108. 1840.

Zei- tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 8. Mai.

Inland.

Berlin den 6. Mai. Se. Majestät der König haben dem Salarien-Kassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Dietrich bei dem hiesigen Vormundschafts-Gericht den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Rittergutsbesitzer von Waldow auf Steinhöfel zum Landrath des Saatziger Kreises, im Regierungs-Bezirk Stettin, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Kaiserlich Oesterreichische Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Großherzoglich Badischen Hofe, Graf von Ugarte, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika am hiesigen Hofe, Henry Wheaton, sind von Hamburg hier angekommen.

Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Westphalen und der Rhein-Provinz, Dr. Roß, ist nach Westphalen abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

Aus Odessa hat man die Nachricht erhalten, daß die Tscherkessen ein Russisches Fort mit Sturm genommen und die Besatzung theils getödtet, theils gefangen genommen haben. Auch sollen 13 Kanonen und große Vorräthe an Munition und anderem Kriegs-Material in ihre Hände gefallen seyn. Es ist daher der Befehl gegeben worden, in Sebastopol die Vorbereitungen zu dem Frühjahrs-Feldzug möglichst zu beschleunigen, und man glaubte, das Blokade-Geschwader werde früher als gewöhnlich in See gehen. Andere aus Odessa eingegangene Briefe melden noch Näheres über dies Ereigniß. Das von den Tscherkessen eingenommene Fort Subscha ist das stärkste, welches die Russen an der ganzen Küste besitzen. Es hatte eine Garnison von 1000 Mann und 20 Kanonen von schwerem Kaliber. Die ganze Garnison ist zu Gefangenen gemacht und als Sklaven verkauft worden. Bereits im vorigen Jahre machten die Tscherkessen einen Versuch, das Fort zu nehmen, wurden aber mit großem Verluste zurückgeschlagen. Da sie von dem Artillerie- und Ingenieurwesen nur wenig verstehen, so ist es wahrscheinlich, daß das Fort den Russen bald wieder in die Hände fallen wird. Es heißt, die Russen würden eine Armee von 40,000 Mann (?) nach Tscherkessien senden. (Engl. Bl.)

Warschau den 1. Mai. Der Oesterreichische Botschafter am Kaiserlich Russischen Hofe, Graf Ficquelmont, ist auf seiner Rückreise von Wien nach St. Petersburg vorgestern Abend hier angekommen.

Frankreich.

Paris den 1. Mai. Folgende Nachricht, die von den Französisch-Spanischen Gränz-Journalen mitgetheilt wird, lautet sehr auffallend, ist jedoch in sehr bestimmten Worten mitgetheilt: „Malaga, 15. April. Wir erfahren von dem Capitain eines vorgestern Abend hier angekommenen Kriegsschiffs aus Gibraltar, daß man auf diesem Platze große Vertheidigungsvorbereitungen traf, wie wenn der

Feind vor den Thoren stehe. Man rüstete alle Geschützstücke der Wälle und Batterien her. Alle Soldaten der Garnison hatten Befehl bekommen, sich bereit zu halten; mit einem Worte, man ergriff alle Vorsichtsmaßregeln, als würde die Stadt von bedeutenden Streitkräften angegriffen werden."

Am 28. v. M. hatten der Oesterreichische und der Preußische Botschafter eine Konferenz im Russischen Botschafts-Hotel mit dem Grafen von der Pahlen.

Die Gazette du Midi meldet, der Herzog von Orleans werde binnen 14 Tagen von der Algierischen Expedition zurück seyn.

Der Eclaireur de la Méditerrannée meldet, daß die Algierische Expedition, die Waffen im Arm, nur besseres Wetter erwarte, um sich in Marsch zu setzen. Jede Division hat ihr Material angespannt. Alles ist bereit, aber man hat erfahren, daß die Flüsse ausgetreten seien und die Straßen ungangbar gemacht haben.

Der Temps sucht, nachdem er wichtige Betrachtungen über die Rheinische Eisenbahn dargelegt hat, zu beweisen, daß der Französische Handel es sich selbst schuldig sey, eine Konkurrenz entgegenzustellen, die, wie er sagt, nur vermittelst einer Eisenbahn durch Frankreich vom Rhein nach dem Ocean begründet werden kann. Diese Bahn und jene des Nordens haben eine Wichtigkeit, die ihnen vor allen anderen den Vorzug giebt. Dieses Blatt ermahnt die Industrie, wieder zu erwachen, da sie, ermuntert durch die Mitwirkung der Regierung, weder Besorgnisse hegen, noch Entschuldigungen vorbringen könne. Der Temps fügt hinzu, daß die Industrie, wenn sie in ihrer Unthätigkeit beharre, sich selbst aufgeben und das Land in die Mißachtung und in die Nullität hineinziehen würde, die dann auf ihr lasten müßten.

Man will hier, aus Briefen von Neapel bis zum 22sten d., mit Bestimmtheit wissen, daß sich bis zu jenem Tage die Zahl der gekaperten Neapolitanischen Schiffe nur auf 5 belief.

In Toulon war am 25sten d. das Dampfschiff „le Vautour", welches die Annahme der Französischen Vermittelung Seitens Englands nach Neapel überbracht hatte, von dort wieder zurückgekehrt. Der „Vautour" hatte dringende Depeschen am Bord, die sogleich per Estafette nach Paris expedirt wurden, und deren wesentlicher Inhalt durch den Telegraphen gemeldet ward. — Da die Regierung von dem Inhalt der telegraphischen Depesche, in deren Besitz sie seit mehreren Tagen ist, nichts veröffentlicht hat, so läßt sich schon daraus auf eine ungünstige Entscheidung schließen. Der Constitutionnel enthält aber auch noch folgende Zeilen: „Der „Voutour", der mit einem Auftrage nach Neapel abgesendet worden war, ist wieder in Toulon eingetroffen. Man sagt, daß der König beider Sicilien auf seiner Weigerung beharre."

Heute gegen Mittag brach in dem Collège Louis le Grand Feuer aus, welches mit großer Gewalt um sich zu greifen drohte. Indeß gelang es durch schnell herbeieilende Hülfe der weiteren Ausdehnung des Feuers vorzubeugen und nur ein Theil des Gebäudes ward ein Raub der Flammen.

Aus Toulon wird auf telegraphischem Wege gemeldet, daß der Marschall Valée am 25sten d. sich zu den Prinzen nach Buffarik begeben hat, und daß der Feldzug unverzüglich eröffnet werden würde. Die Truppen marschirten auf Blidah, und man glaube, daß die ersten Operationen gegen Medeah gerichtet seyn würden.

Der Toulonnais theilt die Reden mit, die der Herzog von Orleans bei seiner Ankunft in Afrika an die verschiedenen Behörden und Körperschaften gerichtet hat. In einer an eine Deputation der Kolonisten gerichtete Rede kommt folgende merkwürdige Aeußerung vor: „Bei meiner Abreise von Toulon erhielt ich durch telegraphische Depesche die Nachricht, daß die Kommission der Deputirten-Kammer sich für die beschränkte Besetzung erklärt habe; aber die Regierung meldete mir zu gleicher Zeit, daß sie sich einem solchen Beschlusse aus allen Kräften widersetzen werde. Hüten Sie sich vor der Entmuthigung; diese würde ein um so größeres Unglück seyn, als sie sich leicht nach Paris, wo Sie auch Feinde haben, ausdehnen, und Ihre Sache zu Grunde richten könnte." — Auch an den Präsidenten des Konsistoriums der reformirten Kirche in Algier richtete der Herzog von Orleans eine sehr herzliche und wohlwollende Anrede. — Als einige Kolonisten in Privat-Audienzen Klage über den Marschall Valée führten, erwiederte ihnen der Herzog von Orleans: „Ich bin hierher gekommen, um für Sie unter den Befehlen des General-Gouverneurs zu kämpfen, und nicht, um ihn tadeln zu hören."

Es scheint, Hr. Thiers beabsichtige ernstlich, die ihm vorgelegte Petition, betreffs der Uebertragung der Ueberreste Napoleons nach Frankreich, in Betracht zu ziehen. Bevor selbst von dieser Petition die Rede war, schon in den ersten Tagen der neuen Verwaltung, hat Hr. Thiers einige Schritte zu dem Ende bei dem Kabinette von St. James gethan.

Die Gazette de France enthält folgende Privatkorrespondenz aus Neapel: Am 18. Morgens haben die Feindseligkeiten begonnen. Am 17. erschien Admiral Stopford mit seinem Geschwader. Er forderte den König auf, ihm den Hafen und die Citadelle von Syrakus bis zum Abschluß eines Arrangements zu übergeben. Dieser Antwort entgegnete der König mit der Würde und dem festen Muthe, die seiner hohen Stellung und dem Blute, das in seinen Adern fließt, angemessen sind. Alsbald ist von dem Admiral erlassen worden, sich aller Schiffe unter Neapolitanischer Flagge, die sich auf der Rhede von Malta und Korfu befinden, zu

bemächtigen. Vor dem Hafen von Neapel kreuzen die Englischen Kriegsschiffe.

Italien.

Neapel den 21. April. (Allg. Ztg.) Unsere politische Lage ist noch immer dieselbe, ja ich möchte sagen, schlimmer und verwickelter als je. Das Erscheinen eines zweiten Englischen Dampfschiffes und einer Kriegsbrigg am letzten Sonnabend und die plötzlich darauf erfolgte Abfahrt des „Bellerophon" so wie des ihn begleitenden Dampfschiffes ohne die üblichen Begrüßungen erregten unter dem hiesigen Handelsstande neue Bestürzung, welche durch die Nachricht, es seien bereits einige Schiffe auf hoher See genommen und auf andere in Malta und Gibraltar Beschlag gelegt worden, noch vergrößert wurde. Daß von Admiral Stopford der Befehl ergangen ist, die Repressalien zu beginnen, ist nun offiziell; die Meldung findet sich in dem Journal von Malta mit dem Datum 10. April eingerückt. Der Französische Botschafter, Herzog von Montebello, auf dessen Vermittelung man noch hofft, wird heute oder morgen erwartet. Das gestern hier angekommene Französische Dampfschiff brachte die Nachricht mit, daß eine Flotille von 9 Segeln von Toulon ausgelaufen und hierher unterwegs sei, wahrscheinlich um die Englische Flotte zu beobachten und nöthigenfalls Französisches Eigenthum zu schützen. Mehrere Neapolitanische Schiffe, welche theils leer, theils mit Maccaroni beladen in die hohe See gehen wollten, wurden von Englischen Schiffen, die bei und hinter der Insel Capri kreuzen, zurückgewiesen, nachdem sie ihnen Proviant abgekauft und bezahlt hatten. Trotz aller dieser Vorgänge beharrt unsere Regierung auf dem bisher beobachteten Stillschweigen, wodurch so viele Interessen beeinträchtigt werden. Mittlerweile finden es die Kapitaine der Kauffahrteischiffe der Klugheit angemessen, in den resp. Häfen, wo sie sich gerade befinden, bis auf bessere Zeiten liegen zu bleiben, um auf diese Weise ihr und Anderer Eigenthum zu sichern.

Die Bemühungen des Sardinischen Gesandten am Neapolitanischen Hofe, Marquis von Crosa, die zwischen Herrn Temple und dem Gouvernement unterbrochenen Unterhandlungen wiederzustellen, schienen anfänglich einen günstigen Erfolg zu versprechen. Nach dem, was man jetzt erfährt, zu urtheilen, wird dies jedoch schwerlich geschehen; vielmehr scheint es, daß man entschlossen ist, die Sache aufs Aeußerste kommen zu lassen.

Die Leipz. Allg. Ztg. berichtet in einem Schreiben aus Malta vom 18. April. So groß ist gegenwärtig die Gährung in Sicilien, daß der Admiral allen Kommandanten unserer Kriegsschiffe ausdrücklichen Befehl ertheilt, sich so wenig als möglich der Sicilianischen Küste zu nahen, um der vorhandenen Aufregung keinen Vorschub zu leisten.

Vermischte Nachrichten.

Eine äußerst merkwürdige Erscheinung im gewöhnlichen Gange der Witterung unserer nördlichen Hemisphäre war der verflossene Monat April. Anstatt nach seiner Gewohnheit mit Regen und Sonnenschein in fortwährendem Wechsel zu spielen und zuweilen mit kalten Winden und heftigen Stürmen dazwischen zu fahren; gab er uns den angenehmen heitern Himmel und die warme Temperatur des Mai's; und wenn die Vegetation nicht durch den winterlichen März so sehr niedergehalten worden wäre, würde er uns auch mit grünenden Wiesen und blühenden Bäumen erfreut haben. Aber der März hatte zu arg gehaust, er schien die Funktionen des Februars übernommen zu haben. — Gleich am 1. April jedoch trat eine gänzliche Aenderung der Witterung ein, die Sonne brach durch den dikken Wolkenschleier und die Feuchtigkeit der Luft schlug sich in einigen starken Nebeln nieder. Die Temperatur stieg bedeutend und erreichte in der zweiten Hälfte des Monats sogar die Höhe von 17°. Zwar traten anfangs noch einige Nachtfröste ein, doch machten die warmen Tage sie bald vergessen. Bei fast durchgehends heiterem, nur an einigen Tagen mit kleinen Wölkchen bedecktem Himmel, war die Luft rein und gab nicht die geringste Hoffnung auf Regen. Und gerade das ist der Umstand, über welchen jetzt der Landmann seine Klage erhebt. Die Erde ist ausgetrocknet und wenn an vielen Orten die Winternässe in den ersten Tagen des Monats nicht zuließ, die Frühlingsarbeiten zu beginnen, giebt jetzt der trockne Boden der ausgestreuten Saat kaum Feuchtigkeit genug zu keimen. Und doch ist gerade der April der Monat, der dem Frühlinge die Kraft geben soll, zu zeugen und zu nähren; denn wenn wir erwarten, daß der Mai alle Saat aus der Erde heraus holen soll, so würden wir eben nicht die besten Hoffnungen für den Sommer hegen dürfen. — Mai haben wir also schon im verflossenen Monat gehabt; wird nun im Mai der April nachkommen, wie es der Februar im März that? — Die Anfänge wären da, heftige Stürme und kalte Winde machten die Luft in den ersten Tagen nicht eben angenehm. Jetzt ist die Witterung zwar wieder milder geworden, doch die Luft ist andauernd heiter, und der so nöthige Regen bleibt gar zu lange aus.

Der jetzige Kaiser von China, Tau Kwang, ist 1781 geboren. Damals lebte noch sein Großvater, Kien Long, an dessen Hof Lord Macartney abgesandt wurde. Um dieselbe Zeit fast traf die Nachricht von der glücklichen Beendigung einer in Tibet ausgebrochenen Empörung ein. Die ersten fünfzehn Jahre seines Lebens brachte Tau Kwang am Hofe Kien Long's zu, dessen sechzigjährige Regierung hauptsächlich auf Unterjochung aller benachbarten Reiche und Nationen gerichtet war, von denen er nicht wenige sich unterwarf. Mancher gefangene

Häuptling wurde in dem Kaiserl. Palast grausam zu Tode gemartert. Im Jahr 1820 gelangte der jetzt regierende Kaiser auf den Thron. Obschon von Tartarischer Herkunft, war er doch ein Zögling der Confucius'schen Schule; indeß soll er die strengen Regeln derselben nicht sehr gewissenhaft befolgen. (Tau Kwang ist nicht sowohl der Name des Kaisers als seiner Dynastie.)

Von nachstehenden hier sehr beliebten Sorten, als:

№ 1. Feinster Französ. Estragon-Mostrich à 10 sgr.
№ 2. Stärkste Sorte Wein-Mostrich à 9 sgr.
№ 3. Mittelstarker dto. dto. 8 sgr.
№ 4. Lieblicher dto. dto. 7 sgr.
№ 5. Düsseldorfer dto. dto. 5 sgr.

} pro Flasche,

habe ich für Posen die Haupt-Niederlage und empfehle dieselben in versiegelten Flaschen zu genannten festen Preisen.

C. F. Binder.
Markt No. 82.

Etablissement einer Weizenmehl-Niederlage aus der Stettiner Walzmühle.

Meine Geschäftsverbindung mit dem Chef der in Stettin bestehenden großen Dampfmühle setzte mich in den Stand, eine Mehlhandlung am hiesigen Platze zu etabliren, welche ich am heutigen Tage eröffne. — Ich darf um so mehr auf die völlige Zufriedenheit meiner Abnehmer rechnen, da sich das Mehl der Walzmühle durch so viele merkliche Vorzüge ganz besonders auszeichnet. Es übertrifft nicht allein im äußeren Ansehen, sondern auch nach der an vielen Orten gemachten übereinstimmenden Erfahrung und chemischen Analysen das Produkt der Steinmühlen. Dieses hat in der eigenthümlichen Vermahlungsart seinen Grund, indem die Getreidekörner sämmtlich in reinen Gries und hernach in Mehl verwandelt werden. Die hierbei angewandten Proceduren lassen nicht die geringste Erhitzung zu, die auf Steinmühlen mehr oder weniger immer stattfindet, und wodurch dem Fabrikate der Ansatz zur Gährung leicht beigebracht wird. Das Mehl der Walzmühle verträgt beim Backen einen größeren Wasserzusatz als das auf Stein-Mühlen producirte, und giebt daher mehr Brod aus, ist auch ganz frei von sandigen Bestandtheilen, welche sich von den Steinmühlen unvermeidlich ablösen. Es ist aus ungenetztem Weizen fabrizirt, dem noch durch besondere Apparate die Feuchtigkeit entzogen wird, so daß es sich ganz besonders zur Dauer eignet. Die Vortheile des kunstvollen Mühlenwerkes, welches ganz nach Art der Frauenfelder Dampfmühle in der Schweiz eingerichtet ist, machen es mir möglich, das Mehl in allen Sorten, trotz der Transportkosten, eben so billig zu liefern, als es nur irgend Jemand zu verkaufen im Stande ist. Auch ist bei mir der so allgemein beliebte Weizengries von vorzüglicher Qualität zu möglichst billigem Preise zu haben.

Das Detail-Geschäft ist neben der Friedrichswache, im Hause des Uhrmachers Herrn Tritschler. Der Laden ist von des Morgens 6 Uhr bis Mittags 1 Uhr offen. Bestellungen en gros werden in meiner Wohnung, Judenstraße No. 1., angenommen.

Posen den 7. Mai 1840.

Isidor Filehne.

Marchandes de Modes.

Neuester Damen-Putz

von

Geschwister Caro,

Breslauer-Str. No. 37. im Conditor Freundtschen Hause.

Unter dieser Firma haben wir, so eben aus Leipzig angekommen, eine Putzwaaren-Handlung mit dem **Allerneuesten** aus den **Pariser, Leipziger** und **Wiener Modesalons** eröffnet, und offeriren unser reichassortirtes Lager von **Hüten, Hauben, Aufsätzen, Bonnets, Fichus, Ridicules, Blonden, Blumen** ꝛc., so wie **Cravatten, Chemisetts, Manschetten** und **Handschuhe** für Damen und Herren unter pünktlichster Bedienung zu den solidesten Preisen.

Eine Sendung vorzüglich schöne Messinaer-Apfelsinen, ächten Limburger-, weißen und grünen Schweitzer-Käse, nordische Kräuter-Anchevis, India-Soyn; so wie eine große Auswahl von Bunzlauer Töpfergeschirr, erhielt und verkauft zu möglichst billigen, jedoch festen Preisen:

F. F. Meyer, am Markt No. 66.

Im Hause No. 3. am Wilhelmsplatze ist die, gegenwärtig von dem Herrn Lieutenant v. Seydlitz besetzte Wohnung vom 1sten Juli an zu vermiethen.

Gutes Baierisches Bier ist zu haben im hiesigen Rathhaus-Keller No. 1.

Eine goldene Herren-Uhrkette in Form einer Schnur, ist am Freitag auf dem Wege von der Breslauer- nach der Wilhelms-Straße verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält 10 Thaler Belohnung.

C. Blau,
Gold- und Silberarbeiter, Breslauer-Straße No. 37.